

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vierteljährlich 24 fr.

— Einrückungsgebühr 1 1/2 fr. die gedruckte Linie, Einsendungen sind an die Druckerei des Volks- und Anzeigeblasses zu adressiren.

Nr. 63. Donnerstag den 16. August 1855.

Amtliche Bekanntmachung.

Winnenden. (Feldschutzwache.)

Nach einem Beschlusse der bürgerl. Collegien solle auch Heuer wieder, die bürgerliche Feldschutzwache ins Leben gerufen werden. Da jedoch die Zweckmäßigkeit und Nützlichkeit derselben davon abhängt, daß dieselbe auch Abends und Morgens präcis zu bestimmter Zeit ihren Dienst antritt, so wurde zugleich beschlossen daß jeder der Vorgeladenen, wenn die Zeit zum Erscheinen zehn Minuten erfolglos vorüber ist, um 24 fr. gestraft, und ein Ersatzmann für denselben von dem betreffenden Obmann mitgenommen wird.

Da diese Dienstleistung höchstens 2 mal einen Bürger treffen wird, so wird so viel Ordnungsliebe erwartet, daß mit Strafen einzuschreiten, nicht nothwendig seyn wird.

Im Namen der bürgerl. Collegien.

Vorstand:

Jent.

Tages-Geignisse.

Telegraphische Depesche.

Angekommen in Heilbronn den 14. Juli 9 Uhr 15 Minuten Vormittags.

Petersburg, 11. Aug. Der größte Theil der vereinigten feindlichen Flotten hat sich vor Sweaborg versammelt und vorgestern Mittags ein heftiges Bombardement eröffnet, daß bis jetzt lebhaft fortgesetzt wird. Unsere Batterien antworten nachdrücklich, die Festungswerke wurden leicht beschädigt.

Starke seit 1809 den Russen gehörige Festung in der Landeshauptmannschaft Nyland am finnischen Meerbusen, deckt den Hafen von Helsingfors, den Hauptwaffenplatz von Finnland. Sweaborg ist auf sieben

durch Schiffbrücken mit einander verbundenen Inseln errichtet. Die Inseln sind: Wargö (Wolfsinsel) mit der Hauptfestung, Schloß, Magazine, Schiffsdock, Stora-Oster-Swartö, mit Werften für 12. Kriegsschiffe und Magazine, Wester-Swartö, Gustabsärd, Osterilla, Swartö und Barrö. Alle diese Inseln sind durch in Felsen gebauene und sonst mit Granitquatern gebaute Werke besetzt, und meist casematirt. Die meisten Werke sind mit 2—3 Reihen Kanonen, im Ganzen 2000, besetzt. 8000 M. sind zu ihrer Besatzung erforderlich. Sweaborg hat Kirchen, Schulen, Admiralität, Handel, 3600 Einwohner, 2 Häfen.

— Paris, 11. Aug. In Marseille ist heute der Sinai mit Nachrichten aus Konstantinopel 2. Aug. hier eingetroffen. Ungeheure Massen Bomben und Kugeln werden nach den Laufgräben transportirt. Man hat noch immer mehrere Arbeiten auszuführen. Nach der Presse d' Orient sollen 56 Batterien für den Hauptangriff links errichtet seyn. Dieselben beschießen den Platz auf eine Distanz von 50 bis 120 Meter. Omer Pascha ist noch nicht abgereist. Die Türken besetzen die Donauline. Die Sulimamündungen sind von Raubgesindel infestirt, gegen welches der Handel Schutz verlangt. Den Rußen von Anapa gelang es über den Kuban zurückzugelangen. Esfir-Pascha organisiert die Fischeressen. Schamyl steht noch immer in den Bergen Karz hält sich.

Am 14. August werden zur Feier des Namenstages des Kaisers 100,000 Fr. unter die Armen in Paris vertheilt; Abends ist Bankett von 200 Gedecken im Stadthause. Am 15. um 8 Uhr Morgens wird in allen Kirchen ein feierliches Ledeum abgehalten. Der Präsekt der Seine mit dem Gemeinderathe wohnt demselben in der Kirche von Notre-Dame bei. Um 2 Uhr Nachmittags ist Gratiskostellung in allen T. Theatern. Abends Illumination.

— London, 9. August. In ihrem heutigen ersten Leitartikel macht die Times die Mittheilung, Omer Pascha sei endlich von seiner gezwungenen

Unthätigkeit erlöset und erhalte das Commando in Asien, wohin demnach seine ganze Armee transportirt werden solle. Dafür werde das türkische Contingent Eupatoria besetzen. Ihre Quelle gibt die Times nicht an.

— Danzig, 10. August. Coben trifft der Jupiter hier ein. Derselbe hat Morgen am 7. Aug. verlassen und berichtet, daß der größte Theil der Flotte der Westmächte bei Sweaborg zusammentreffe, und es bestimmt war, Sweaborg am 8. zu beschließen.

Vor Helsingfors, 31. Juli. Allen Anschein nach soll hier der erste Versuch gegen die russischen Steinwälle gemacht werden; es liegen hier mehrere Linien-Schiffe, und vorgestern kam der „Edinburg“ mit Kanonenböten hier an, sämtliche Kanonen, so wie Mörserböten werden hier erwartet, und wenn nicht alles trägt, wird in den nächsten Tagen etwas unternommen werden. Vor Kronstadt ist Alles beim Alten; am 26. Juli wurden wir von dem englischen Linien-Schiff „Colossus“ angelegelt; wir verloren Anker und Kette und erlitten einige kleine Schäden; die engl. Brieg „Venus“ aus Shields wurde entmastet und auch sonst übel zugerichtet. — Ein Deserteur (Pole) ist an Bord der „Mejestic“ gekommen; ungeachtet, daß seine Verfolger ihm durch eine Kugel den Oberarm zertrümmerten, hatte er doch mit seinem Boote das Schiff erreicht.

(Fr. 3.)
* Stuttgart, 13. Aug. Zu den Verschönerungen, welche die K. Anlagen in diesem Jahre erhalten, gehören insbesondere zwei Pavillons in maurischem Style, die auf dem mittleren Rondell in den oberen Anlagen eben in der Errichtung begriffen sind. Das ganze lustige Gebäude besteht, einige stärkere Stützpfeiler abgerechnet, bloß aus dünnen eichenen Stäben, die mit Eisendraht unter einander verbunden werden.

Nächsten Donnerstag findet hier die feierliche Beeidigung der neugewählten Mitglieder des Bürgerausschusses in öffentlicher Sitzung statt.

Ueber das Odeon, dessen Vorarbeiten bereits in Angriff genommen sind, kann ich ihnen folgende allgemeine Notizen mittheilen. Das Gebäude wird eine Länge von 420' erhalten mit einer dieser Länge und seiner Umgebung entsprechenden Höhe. Das Parterre wird eine lange Reihe von Läden, Cafés u. dgl. erhalten. Die größte Räumlichkeit wird der Saal sein, der 6000 Menschen zu fassen im Stande sein wird. Zu den Kosten des Ganzen sollen 300,000 fl. und wenn diese nicht reichen sollten, noch weitere 50,000 fl. verwilligt sein.

Aus dem Oberamt Gerabronn 12. Aug. Nachdem nun der Roggen und zum Theil auch gemischte Frucht in Gewahrsam gebracht, ergreife ich in freudigster Stimmung die Feder, Ihnen aus unserm Gaue die frohe Botschaft zu hinterbringen, daß die heurige Erndte der vorjährigen ausgezeichneten nur in einzelner Beziehung derselben nachstehen, im Allgemeinen aber dieselbe übertreffen wird. Rog-

gen und Dinkel stehen theilweise dünner, dagegen sind die Kolben von außerordentlicher Vollkommenheit, die Kernen sind groß und hell und versprechen daher ein ausgezeichnetes Mehl; beispielweise will ich erwähnen, daß von 2 Schober und 30 Garben Roggen 40 1/2 Sri. ausgedroschen worden sind. Gerste und Hafet werden sicherlich sowohl der Schober- als der Körnermasse nach die vorjährige Erndte um ein Bedeutendes übertreffen; ebenfalls stehen Erbsen, Linsen und Wicken in ausgezeichnetem Zustande, am meisten aber erseuen die Kartoffeln des Menschen Herz, die frühen sind sehr vollhängend, geschmackhaft und reichlich und die späten stehen — was wir seit Jahren nicht erlebten — in vollkommener Blüthe und versprechen der Knollenzahl und der Größe nach eine ausgezeichnete Erndte. — In den letzten Jahren wurden durch unsere in näheren und ferneren Kreisen rühmlichst bekannten fetten Ochsen, Rinder und Hammel bedeutende Summen in Umlauf gesetzt, leider aber sind nun dem Einfluß von magerem Vieh Schranken gesetzt, indem in angrenzenden bayerischen und württembergischen Orten die Klauenfenne und der gefährliche Milzbrand herrschen. — Die Verkehrswege, insbesondere in der Richtung nach Hall und Heilbronn bessern sich von Jahr zu Jahr, in letzterer Richtung wäre die Correction der halbscherischen Döttinger-Kupferzeller Strafe erwünscht; zweckmäßigere Verbindungs- und Corporations-Straßen verdrängen die bisher üblichen Begünstigungs-Straßen und nachdem nun die Straßen in der Richtung nach Röttenburg und Mergentheim in passendem Zustand gebracht, widmet der Herr Oberbeamte der Sartstraße seine besondere Aufmerksamkeit; verschiedene Bauten sind bereits in Angriff genommen, größere sind im Plane um sich ferner bedenklichen Stelle zu nähern. Dort zwischen Eberbach und Buchenbach (D. A. Künzelsau), wo sich die Sart in drei Arme theilt, ist bei einigermaßen hohem Wasserstande der Verkehr gänzlich gehemmt und sind andernteils denselben durch hohe Berge und schlechte Wege gefährliche Fallen gelegt. Möge man, die wir auf guten Wegen zu nähern beginnen, auf gleichen uns geneigt entgegen kommen!

Winnenden. Gläubiger-Aufruf.

Einige unbekannt gläubiger des verstorbenen Weingärtner Christian Klöpfer, insbesondere Bürgerschafts-Gläubiger, werden hiemit aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 10 Tagen von heute an gerechnet, bei der unterzeichneten Stelle anzumelden, widrigenfalls sie es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn sie bei der bevorstehenden Verlassenschafts-Auseinandersetzung unberücksichtigt bleiben würden.

Den 11. August 1855.

K. Amts-Notariat Mittler.

In der Unterzeichneten Buchdruckerei ist zu haben,

Valentin Wudrians

selige

Kreuz Schule

oder

Ein ausführlicher

Christlicher Unterricht

von dem lieben Kreuz, welches ist aller wahren Christen Hof-Farbe, wie nutz, heilsam und nöthig es sey, und wie sich ein jeßlicher darein schicken und verhalten soll;

Allen frommen Christlichen Herzen die mit Kreuz und Trübsal beladen sind, zu Trost und Unterweisung aus Gottes Wort, von einem wohlversuchten Kreuz-Bruder und Nachfolger Christi.

Mit Christlichen Morgen und Abendgebet.

Durch eine Christin zum Druck besördert.

In Taschen-Ausgabe mit 36 Bogen stark, und kostet brosch. 24 kr. gut gebunden 36 kr. auf Velin-Schreibpapier geb. 48 kr.

Druck & Verlag

bei Fr. Feger, Buchdrucker

in

Winnenden

1855.

Eine neue Heloise.

(Schluß.)

Nur sie allein schien sich dessen nicht bewußt zu seyn, wandelte in tiefter Demuth in ihrem Beruf dahin, rubrig und fleißig wie eine schlechte Magd, die sie immer gewesen, vor allen aber fromm und ohne jene Ueberspannung, welche mit der Eitelkeit gewöhnlich Hand in Hand geht. Als die Gräfin v. D. ihrer schwächlichen Gesundheit wegen das Amt einer Oberin niederlegte, ward die schlechte und demüthige Magd einstimmig zur Oberin erwählt und von der geistlichen und weltlichen Behörde in ihr Amt eingesetzt, das sie auch alsbald mit festener Würde und Umsicht ausübte. Jetzt

noch, in reiferem Alter hat sie die feine schlanke Gestalt bewahrt, die großen langbewimperten Augen mit den geist- und anmuthsvollen Blicken, und auf ihrem Gesichte thront die Seelenruhe, die nimmer weilt.

Lucian Bonaparte's Wittve.

Am 12. Juli starb zu Sinigaglia die Prinzessin Alexandrine Laurentia, Wittve Lucian Bonaparte's. Sie erlag binnen weniger Stunden der Cholera. Sie war am 10. April 1781 geboren und somit ihr 74stes Jahr zurückgelegt; allein die Kraft ihres Charakters und die Lebhaftigkeit ihres Geistes war noch so wenig vom Alter berührt, daß man ihr noch eine lange Lebensdauer hätte zutrauen dürfen, wäre sie nicht ein Opfer der schrecklichen Seuche geworden, welche in diesem Augenblicke wieder viele Länder Europas und besonders auch Italien verheert. Von den zehn Bonaparte, welche gegenwärtig leben, sind vier Söhne und drei Enkel der Verstorbenen; die drei übrigen sind: der gegenwärtige Kaiser, dann der König Hieronymus und der Prinz Napoleon. Die Söhne der Prinzessin Alexandrina sind: der Prinz Carl Lorenz Lucian, Fürst von Canino; der Prinz Ludwig Lucian, französischer Senator; der Prinz Peter Napoleon, Volksvertreter in der konstituierenden Versammlung von 1848 und in der legislativen; der Prinz Anton, Volksvertreter in der legislativen Versammlung. Ihre Enkel, Söhne des Fürsten v. Canino, sind die Prinzen Joseph, Lucian, welcher den geistlichen Stand gewählt hat, und der junge Napoleon, den der Kaiser in einer Militärschule erziehen läßt. Auch mehrere Töchter hat die Verstorbene hinterlassen, von denen eine, die Prinzessin Marie, an den Grafen Valentini, einen emigrierten französischen Nobilitäten, verheiratet ist. Die Prinzessin Alexandrine war mit ebenso vielen Tugenden als äußeren Vorzügen ausgestattet; es ist bekannt, daß Lucian Bonaparte die Kronen, welche ihm sein Bruder Napoleon bot, verschmähend, und selbst dessen Zorn trogend, das Weib seines Herzens einer GröÙe vorzog, die er um den Preis seines häuslichen Glückes hätte erkaufen müssen. Die Schönheit der Prinzessin Alexandrine ist gewissermaßen geschichtlich; die alten Pariser erinnern sich noch der Zeit, wo ihr öffentliches Erscheinen in Begleitung der Frau Recamier und der Frau Regault de St. Jean d'Angely wahres Aufsehen zu erregen pflegte. Man nannte sie nur die drei Grazien. In späterer Zeit, vor der Februar-Revolution, waren die literarischen Abende gesucht, in denen die Prinzessin mit jener Anmuth und jenem geistreichen Talente, welche bei ihr die Reize der Jugend überlebt hatten, die Honneurs machte. Ludwig Philipp hatte nämlich der Wittve Lucians nach langjähriger Verbannung den zeitweiligen Aufenthalt in Paris gestattet, und bald sah sie sich von den Huldigungen Aller umgeben, welche in der Gesell-

schaft oder in der Literatur eine hervorragende Stellung einnahmen. Lamartine, Beranger, Viktor Hugo hörten bei ihr Lucians ungedruckte Werke vorlesen; den Vorleser machte Balzac. Sie selbst war Schriftstellerin und hinterläßt zahlreiche Poesien im Manuscript, so wie ein Gedicht, welches unter dem Titel: Matilde, Königin der Franken die Abschaffung der Sklaverei in Frankreich zum Gegenstande hat und im Druck erschienen ist. Sie stammte aus einer edlen mit den Montmorency verwandten Familie in der Bretagne, war eine Verwandte Lamartine's und eine Base des bei Waagram gefallenen Generals Lacour. Ihr wichtiges Werk ist die historische Mappe Lucians, mit deren Ordnung sie nach 15jähriger unablässiger Arbeit zu Ende gekommen war; dieselbe enthält außer einer großen Zahl Briefe von Napoleon I. und allen Mitgliedern seiner Familie, eine Menge eigenhändiger Schriftstücke von den größten Berühmtheiten der Kaiserzeit, wie Bernacotte, Angerou, Massena, Lannes, Souvion St. Cyr, Talleyrand, Murat u. A., welche noch mancherlei Aufschlüsse über die Ereignisse jener Zeit liefern dürfte.

Die kleinen Gewerbe von London.

Die City von London hat nur einen Flächenraum von 370 Acres und bildet etwa den hundertundvierzigsten Theil des Gesamtsflächeninhalts der Weltstadt. Nichtsdestoweniger ist sie der Mittelpunkt einer Menge von Straßen und Gassen, die in ihrer ununterbrochenen Entwicklung eine Menge von ehemals unterschiedenen Lokalitäten absorbiert haben. So hat nach Maitland London in einem Jahrhundert dreiuundvierzig Dorfschaften und einen Flecken mit sich vereinigt. Ungeachtet ihrer ungeheuren Ausdehnung ist die Zunahme dieser Stadt doch so bedeutend, daß alljährlich für 20.000 neue Bewohner Wohnungen hergestellt werden müssen; daher sieht man auch zu jeder Zeit 4000 Häuser, die im Neubau gegriffen sind. Nach den neuesten statistischen Dokumenten hat London einen Flächenraum von beinahe 45.000 Acres, worauf man mehr als 260.000 Häuser und in diesen eine Bevölkerung von 1,820,000 Seelen zählt. Sie gleicht nicht allein dem bevölkersten und thätigsten Bienenstocke von der Welt, sondern sie ist auch die bewundernswürdigste Werkstätte und das reichste Banquierhaus der Erde. Der bloße Name „London“ erweckt schon eine Menge verschiedener Gedanken. Man stellt es sich vielleicht zuerst als einen Heerd der modernen Civilisation vor oder als einen Schmelztiegel, in welchem die sozialen Elemente siedeln und sich am thätigsten hin- und herbewegen. Für denjenigen, welchen besonders ihr westlicher Theil anzieht, ist sie eine Stadt von Palästen, die durch Parks, Triumphbögen, kolossale Statuen und großartige Monumente geschmückt und verschönert wird; während sie für den, welcher seine

Blicke auf die östliche Hälfte richtet, fast einzig und allein ein Labyrinth von engen Straßen, eine Anhäufung von Comptoirs, ein Wald von Schornsteinen, die ununterbrochen schwarze Wolken ausathmen, eine ungeheure Masse von Magazinen mit ihren Thüren und Winden, Krabben und Hebeleitern ist. Für Beide jedoch ist London ein fremdes, unentwirrbares Chaos von Reichthum und Elend, Ehrgeiz und Verzweiflung, der reinsten Menschentiebe und des schwärzesten Verbrechens, derjenige Ort der Erde, wo es die meisten Häuser und die meisten Menschen ohne Obdach, die größte Pracht und die gränzenlose Noth gibt. Dieses alles gruppiert sich um einen ungeheuren Mittelpunkt, dessen vergoldete Kugel durch den Rauch hindurchglänzt und den Reisenden, von welcher Gegend her er auch kommen mag, die Hauptstadt erkennen läßt.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Den im letzten Waiblinger Blatt gegen mich gerichteten gehässigen Artikel, glaube ich, seiner Anonymität wegen nicht erwiedern zu müssen; erlaube mir dagegen die verehrl. hief. Einwohnerschaft darauf aufmerksam zu machen, daß die ersten Bilder, welche ich in Waiblingen abgegeben habe, sich in den Händen eines hiesigen Herrn befinden, welcher mir gewiß keine weiteren Aufträge gegeben hätte, wie es der Fall war, wenn die Bilder nicht zu seiner Zufriedenheit ausgefallen wären. Auch über die andern, seither hier abgegebenen Bilder hörte ich keinen Tadel, sondern das Gegentheil.

Wenn man aber Photographien auf Bierstischen herumschmiert, in Tabackstaft legt, u. s. w. so müssen sie natürlich Flecken bekommen.

Hier u. in Waiblingen werden mir ferner viele bezeugen, daß wo ich ein Bild nicht für gelungen hielt, ich mich sogleich zu einer nochmaligen Aufnahme selbst bereit zeigte, wenn aber z. B. Jemand unter der Nase eine Oeffnung hat, die von einem Ohr zum andern reicht, und dann verlangt, das Bild soll einen zierlichen Rosenmund besitzen, so wäre natürlich eine wiederholte Aufnahme zwecklos, weil die Photographie unverschämt treu ist.

Brüsch er, Photograph.

W i n n e n d e n Unterzeichnete ist willens den Ertrag von einem schwachen Viertel mit Dinkel im Ruitz-Wäldle sowie den von einem Stadt-Stückle mit Dinkel, zu verkaufen.

J. Lud. Kallenberg & Wittwe.